

Stadtregeneration anstatt Stadterneuerung

Wo und wie erfolgt sie

Diplomand



Denis Steckler

Einleitung: Die Stadterneuerung kann Denkanstösse für eine Entwicklung innerhalb des bebauten Gebietes liefern. Die Verfahren, die mit einer städtischen Erneuerung durch Stadtsanierung oder Stadtumbau verbunden sind, sind komplexer als die Neuentwicklung unbebauter Flächen. Die urbane Regeneration soll auch den zeitgemässen Herausforderungen der Raumplanung begegnen: Wie kann die Stadt als Lebensraum unter Berücksichtigung von sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Interessen gestaltet werden? Diese Masterarbeit untersucht die Herausforderungen der Raumplanung in bereits überbauten Siedlungsgebieten und die entsprechenden Umgestaltungsmöglichkeiten (Rahmenbedingungen und Verfahren). Ziel ist es, aus der Erfahrung der Stadterneuerung die wichtigsten raumplanerischen Möglichkeiten und Instrumente, die in der Schweiz zur Stadtregeneration zur Verfügung stehen, zu finden.

Problemstellung: Die Innenentwicklungsstrategie zielt darauf ab, auf strategisch günstig gelegenen Arealen qualitativ hochwertige bauliche Verdichtungen zu ermöglichen. Mit der Innenentwicklung steigen aber auch die Qualitätsansprüche bei der Erneuerung und Entwicklung von Stadträumen, Dörfern und Quartieren. Die ortsbaulichen und städtebaulichen Herausforderungen werden grösser und die Aufgaben der kommunalen wie auch der kantonalen Behörden anspruchsvoller. Inwieweit Sondernutzungspläne den städtebaulichen und architektonischen Erfordernissen genügen oder was sind die Auswirkungen einer Planung auf Orts- und Landschaftsbilder bzw. welche wäre die beste und erwünschte Planungslösung, verbleiben schwierige Fragen. Um diese Siedlungsqualität sicherzustellen, sind qualifizierte Konkurrenzverfahren (z.B. Wettbewerb oder Studienauftrag) hilfreich und geeignete Planungsverfahren. Ebenfalls ergibt sich die Frage, welche Anforderungen und Qualitätsansprüche als Standard der gesamten Stadtqualität (Stadtraum-, Wohnung-, Lebens-, Mobilitäts- oder Ökologiequalität, usw.) im Kontext der urbanen Regeneration festzusetzen sind. Die aktuellen rechtlichen Grundlagen zur Raumplanung regeln und legen gewisse Standards zu diesen Qualitätsansprüchen fest.

Fazit: Es wären ergänzende rechtlichen Grundlagen zur Stadtregeneration in Hinblick auf die eidgenössische Innenentwicklungsstrategie hilfreich. Auf Basis des deutschen und österreichischen Modelles scheint es, dass rechtliche Grundlage zur Stadtregeneration auf Ebene des Bundes eine gute Lösung sein können. Für das Schweizer Modell wäre eine ähnliche Lösung zweckmässig: Das schweizerische Raumplanungsgesetz (SR 700) könnte die rechtlichen Rahmenbedingungen zur urbanen Regeneration festlegen. Ein

Referentin

Prof. Andrea Cejka

Korreferent

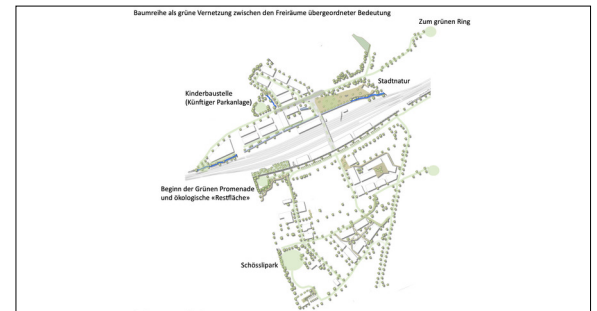
Stadtplaner Alexander Weiss, Stadt St.Gallen, St.Gallen

Themengebiet

Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

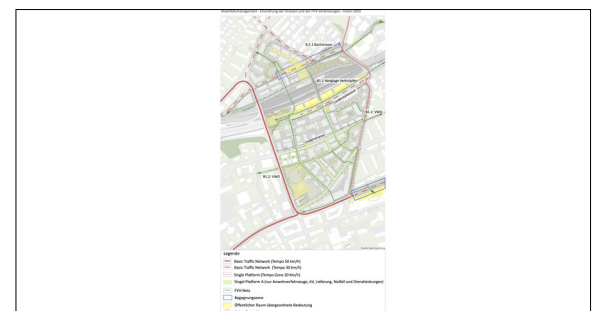
Stadtregenerationsgesetz wäre dann durch die Kantone mit einem ermessenen Spielraum umzusetzen. Anforderungen zur Stadtregeneration wären auf Ebene der Kantone festgelegt und die Umsetzung sollte durch die Gemeinden und Städte im Rahmen einer Innenentwicklungsstrategie erfolgen. Das Subsidiaritätsprinzip wäre somit berücksichtigt und neue Instrumente zur Stadtregeneration und gleichzeitig zur Innenentwicklungsstrategie könnten geschaffen werden. Die ideale Stadtregeneration erfolgt durch die Berücksichtigung von übergeordneten gesellschaftlichen Herausforderungen wie dem Klimaschutz, der WorkLifeBalance, generationenübergreifenden Massnahmen,

Freiräume und Baumreihe als gliedernde grüne Struktur zur Stadtregeneration (Areal Bahnhof St.Fiden)
Eigene Darstellung



Verkehrsplanung neu denken und ein gerechtes Mobilitätsverhalten fördern (Vorbild Superblock Model -

Eigene Darstellung



Übersichtplan der möglichen Entwicklung des Areals St.Fiden-Grossacker mit Methode Stadtregeneration

Eigene Darstellung

